

Verhaltensauffällig

Was nun?



Definition von Verhaltensauffälligkeit

Nach Marc Getzmann

Im Ursprung der Verhaltensauffälligkeit liegt eine Verletzung, eine Irritation.

Die Wahrnehmung dieser Kinder ist z.B.: "So wie ich bin werde ich nicht angenommen. Mich kann man nicht gern haben, ich habe keinen sicheren Platz, ich gehöre nicht dazu, mir gelingt es nicht zu genügen."

Diese Selbstbilder führen zu Schutzmechanismen (Rückzug oder Angriff). Diese Schutzmechanismen (die Verhaltensauffälligkeiten) sind eine Reaktion auf Verletzungen der Persönlichkeit und sind so Ausdruck einer inneren Not.

Teil dieser Not ist immer Angst. Angst, keinen Platz zu haben (zu bekommen), Angst vor weiteren Verletzungen, Angst vor Abwertung, Angst vor Ausgrenzung usw.

Angst ist die Kraft, die uns an den Punkt zurückführt, an dem wir das Vertrauen verloren haben."

Psychomotorische Ansätze

Beziehung gestalten

- Zusammen aktiv sein, dazugehören (im Kreis)
- Konflikte/ Störungen verbalisieren (VeGeBe)
- Gemeinsamer Fokus schaffen (spielen)

Wahrnehmung fördern

- Reize einschränken
- Sinneseindrücke intensivieren (wiederholen)
- Handlung reflektieren

Nonverbale Kommunikation anwenden

- Körpersprache nutzen
- Körperkontakt pflegen
- Symbole, Regeln und Rituale einsetzen

Selbstkonzept stärken

- Eigenwirksamkeit und Kompetenzen stärken
- Beachtung schenken, gesehen werden
- Stärken und Schwächen benennen (Ressonanz)

mit Widerstand umgehen

- Autorität durch Präsenz schaffen
- Eigene Gefühle formulieren können
- Mit Menschenbildern die persönliche Haltung reflektieren

Elternkontakt pflegen

- Kommunikationstechniken anwenden
- Systemische Ansätze einbeziehen

Gemeinsam Bewegen schafft Vertrauen

Im gemeinsamen Tun und Sich-Bewegen, beim Entdecken und im Spiel finden Austauschprozesse und Dialoge ohne Worte statt. Unsere Gestik und Mimik, unsere Tonlage und Melodie und auch unser körperlich-räumliches Verhalten machen einen grossen und sehr wichtigen Teil unserer Botschaften an Kinder aus.

Wertschätzende und unterstützende Kommunikation spielt eine entscheidende Rolle bei der Vermittlung von Geborgenheit und Sicherheit und bei der Förderung von Eigenaktivität und Eigenwirksamkeit der Kinder.

Um die besondere Bedeutung der nonverbalen Kommunikation pointiert zu umschreiben, formulierte Robert Fulghum: *„Mach dir nichts daraus, dass deine Kinder dir nie zuhören. Sei dir klar, dass sie dich ständig beobachten.“*

8 Arten nonverbaler Kommunikation

Mimik

Gestik

Körperhaltung

Räumliches Verhalten

Körperausrichtung

Blick

Stimme

Berührung

